

zum Landnahmeproblem entbehrlich mache, weil sie durch äussere Zeugnisse ("external evidence") die Probleme dieser Forschung als Scheinprobleme erweise und die auftauchenden Fragen im Sinne einer konservativen Auffassung von der Landnahme Israels löse.

Unter dem Gesichtspunkt einer von Fall zu Fall genau abwägenden Aufeinanderabstimmung von Archäologie und Überlieferungs-geschichte auf dem Gebiet der Landnahme Israels behandle ich noch — ohne systematische Vollständigkeit — einige bemerkenswerte Erscheinungen.

Es mag sein, dass die archäologisch ermittelte Zerstörung des spätbronzezeitlichen Bethel<sup>1)</sup> (*bētin*) und der Einschnitt zwischen der spätbronzezeitlichen und der dann folgenden sehr viel ärmeren früheisenzeitlichen Schicht mit der israelitischen Landnahme geschichtlich zusammenhängt. Nur haben wir dafür keine alttestamentliche Nachricht: vielmehr widerspricht diese Annahme der einzigen alttestamentlichen Mitteilung über die israelitische Inbesitznahme von Bethel in Ri. i 22-26, wonach die Stadt durch Verrat und nicht durch gewaltsame Eroberung und Zerstörung in die Hände des „Haus Joseph“ fiel. Es ist gleichwohl möglich, dass die Deutung des Schicksals des spätbronzezeitlichen Bethel auf eine Eroberung durch Israeliten geschichtlich zutreffend ist. Nur sollte man dazu sagen, dass mit dieser Annahme die Richtigkeit der alttestamentlichen Angaben bestritten wird. Damit könnte man in der Tat im Recht sein; denn der Kurzbericht in Ri. i 22-26 geht gar nicht von dem Vorgang der josephitischen Inbesitznahme von Bethel, sondern von dem Zustand des josephitischen Besitzes von Bethel aus und will hinaus auf die Erklärung der Benennung einer Stadt im „Hethiterland“<sup>2)</sup>. Auf der anderen Seite freilich bleibt die genannte Deutung der archäologischen Feststellung in Bethel doch unsicher, da es — anders als bei Hazor — an einer passenden alttestamentlichen Mitteilung fehlt und man immer mit Wechselfällen in der Geschichte von Städten rechnen muss, deren Ursache uns mangels vorhandener Überlieferung verborgen ist.

<sup>1)</sup> Ich verwende diesen geläufigen Namen, obwohl zur Landnahmezeit nach der sogleich noch zu besprechenden Erzählung Ri. i 22-26 (cf. auch Gen. xxviii 19 u.a.) die Stadt noch den Namen „Lus“ führte und wohl nur das in ihrer Nähe gelegene Heiligtum mit dem Namen „Bethel“ benannt war.

<sup>2)</sup> Die Überlieferung von Ri. i 22-26 ist wieder „ätiologisch“. Sollte die oben behandelte Erklärung des archäologischen Befundes von *bētin* richtig sein, dann hatten wir hier wieder wie bei Jericho und Ai einen Fall, in dem die Archäologie die traditions-geschichtliche Analyse eines alttestamentlichen Stückes bestätigt.

Es mag sein, dass das sehr genau datierbare Ende des bronzezeitlichen Lachis auf eine israelitische Eroberung zurückzuführen ist. Aber wieder haben wir dafür keine verlässliche alttestamentliche Nachricht. Es gibt im Alten Testament keine spezielle Überlieferung von einer Eroberung der Stadt Lachis. Lachis kommt viel mehr nur in einigen wenigen listenmässigen Zusammenstellungen zur Landnahmezeit vor. Von diesen ist aber die grosse Ortsliste in Jos. xv (Lachis in V. 39) nach wohl allgemeinem Einverständnis<sup>1)</sup> kein Dokument aus der Landnahmezeit, sondern ein Verzeichnis über den Besitzstand Israels aus einer wesentlich späteren Zeit. Sonst tritt Lachis nur auf in den beiden offenbar mit einander zusammenhängenden, aber doch etwas von einander divergierenden Aufzählungen von fünf Städten in Jos. x 3.5.23 und Jos. x 29 ff. und schliesslich in der von Jos. x offensichtlich abhängigen Liste in Jos. xii 9 ff. (V. 11)<sup>2)</sup>. In Jos. x handelt es sich nun in der Tat um die Erzählung von dem Sieg Josuas über „fünf Amoriterkönige auf dem Gebirge“ und um die Einnahme von fünf Städten, deren Zerstörung im übrigen nicht berichtet wird. Aber die fünf Städte erscheinen eben nur im Rahmen summarischer und schematischer Aufzählungen, und es liegen für sie nicht individuelle und spezielle Eroberungsgeschichten vor, wie es bei Jericho, Ai und Hazor der Fall ist. Dieser Unterschied verlangt Beachtung, wie auch immer man über die Traditionsgeschichte von Jos. x denken mag; und es ist zu berücksichtigen, dass in den Fünf-

<sup>1)</sup> Auch Fr. M. Cross jr. und G. E. Wright, die die Ansetzung der Ortslisten von Jos. xv. xviii. xix in die Zeit des Königs Josia, wie sie von A. Alt (*P/B* 21 [1925] pp. 100-116 = *Kleine Schriften zur Geschichte des Volkes Israel II* [1953] pp. 276-288) vorgeschlagen worden ist, nicht für richtig halten, verlegen diese Ortslisten in die Königszeit, wenn auch um etwa zwei Jahrhunderte früher, mit übrigens beachtenswerten Argumenten.

<sup>2)</sup> Den Hinweis von W. F. Albright, dass Lachis „in all three of the divergent lists of Canaanite royal cities in Judah which were overcome by Israel“ vorkomme (*BASOR* 74 [1939] p. 22), verstehe ich nicht recht. Da ich nicht annehme, dass Albright hier mit an die Ortsliste von Jos. xv denkt, muss er wohl die zwei „divergierenden“ Aufzählungen von Jos. x meinen und ausserdem Jos. xii, obwohl nicht deutlich wird, wie Albright sich das Nebeneinander zweier Aufzählungen in Jos. x erklärt bei der Voraussetzung historischer Richtigkeit. Da das Wort „divergent“ doch wohl den Gedanken an literarische Unabhängigkeit einschliessen soll, muss darauf hingewiesen werden, dass die Liste Jos. xii 9 ff. in ihrem ersten Teil offenkundig von den vorangehenden Erzählungen des Josua-buches literarisch abhängig ist. Auch abgesehen davon kann man die Liste von Jos. xii 9-24 nicht für ein historisches Dokument über Städteeroberungen bei der Landnahme ansprechen. Ich weise nur darauf hin, dass in dieser Liste auch Megiddo genannt wird (V. 21a), das nach der Notiz in Ri. i 27 und nach dem dieser Notiz entsprechenden archäologischen Befund auf dem *tell el-mutesellim* bei der Landnahme von den Israeliten nicht eingenommen worden ist.